

Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Fabian, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die *Kommunistische Liga Jugoslawiens* führte am 22. April in Ljubljana einen wichtigen Kongreß durch. Ein neues Parteiprogramm steht zur Diskussion. Der Entwurf zum Programm steht, trotz großen Konzessionen an die Russen in konkreten Fragen, den Ansichten der Kommunisten Rußlands und ihrer Satelliten ideologisch fern. Die jugoslawischen Kommunisten hatten sowohl sozialdemokratische wie kommunistische Parteien an ihren Parteitag eingeladen. Die sozialdemokratischen Parteien haben die Einladung abgelehnt, nachdem Jugoslawien eine Delegation der Sozialistischen Internationale nicht empfangen wollte. Die kommunistischen Parteien, die zuerst zugesagt hatten, beschlossen am Vorabend des Kongresses, die Tagung wegen der «revisionistischen Tendenzen des Programmentwurfes» zu boykottieren. Die *jugoslawischen Kommunisten bleiben isoliert*, weil sie im Laufe der letzten Jahre den Russen zu viele Konzessionen, nicht nur taktischer, sondern auch ideologischer und theoretischer Natur gemacht, sich andererseits jedoch geweigert haben, vor Rußland zu kapitulieren und sich zu unterwerfen.

In Accra, der Hauptstadt des neugebildeten unabhängigen Negerstaates Ghana, ist eine Konferenz aller unabhängigen Staaten Afrikas zusammengetreten. Der Kampf der Völker Afrikas für ihre Unabhängigkeit dehnt sich immer mehr aus. In allen Negerkolonien entwickelt sich die nationalistische Bewegung gegen die Herrschaft und die Ausbeutung der Weißen. Die Konferenz von Accra, welche die arabischen Staaten Nordafrikas, Abessinien, Liberia und Ghana vereinigt, wird in ganz Afrika sicher einen großen Widerhall finden. JHD.

Blick in die Zeitschriften

Unter dem Titel «*Die Stunde der Warnung ist gekommen*» veröffentlichte «*Freie Gewerkschaftswelt*» (92), das offizielle Organ des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, einen bemerkenswerten *Mahnruf an die Vereinten Nationen*. In diesem Leitartikel wird mit großem Ernst das Versagen der UNO in vielen wichtigen Fragen dargestellt, besonders auch in solchen, die für die Arbeiterbewegung speziell wichtig sind. In diesem Zusammenhang heißt es zum Beispiel:

«In Verbindung mit anderen für die freie Gewerkschaftsbewegung besonders interessanten Fragen der Tagesordnung muß mit Bedauern festgestellt werden, daß wenig Fortschritt bei dem Verfassungsentwurf über die Menschenrechte erzielt wurde. Überhaupt kein Fortschritt wurde hinsichtlich der Preisstabilisierungsprobleme bei Rohstoffen gemacht und nur geringer auf dem Gebiete des internationalen Handels. Schon ein sehr kurzer und unvollständiger Überblick zeigt, daß viele Fragen ungelöst bleiben und daß die Bemühungen um ihre Lösung in vielen Fällen enttäuschten.»

Der mit spürbarer Zurückhaltung und Mäßigung formulierte und darum besonders eindrucksvolle Appell des Organs des IBFG schließt mit folgenden Sätzen:

«Es ist vielleicht für all diejenigen, denen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen am Herzen liegen, die Stunde gekommen, die Warnung auszusprechen, daß das Prestige dieses Weltparlaments nicht ewig währen kann, wenn seine Unwirksamkeit auf so vielen und so lebenswichtigen Gebieten festgestellt wird. Die freien Gewerkschaften werden ihren Druck auf die Vereinten Nationen und deren Mitgliedsregierungen verdoppeln müssen, damit die Vereinten Nationen zu einem wirksamen Instrument für einen dauerhaften und gerechten Frieden, für Anerkennung und Achtung des Rechtes der Völker auf Selbstregierung und Selbstbestimmung wie auch zu einem wirksamen Instrument für die praktische Anwendung der grundlegenden Menschenrechte für den Kampf gegen Not und Elend werden. Die mannigfachen Aufgaben der Vereinten Nationen dürfen nicht unerledigt bleiben. Die freien Gewerkschaften werden die Vereinten Nationen weiter unterstützen, sie werden sie aber auch gleichzeitig bedrängen, die Hoffnungen zu erfüllen, die in der Charta festgelegt sind und zu deren Verwirklichung die Vereinten Nationen sich verpflichtet haben.»

*

«*Warum gibt es keine westliche Ideologie?*» Diese Frage stellt und beantwortet der Direktor der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin, Prof. Dr. *Otto Heinrich v. d. Gablentz*, im Märzheft der Zeitschrift «*Universitas*». Immer wieder werden wir gefragt, sagt der Verfasser, «was haben wir der Ideologie des Ostens entgegenzusetzen?» Sehr ehrlich schildert er dann, warum es für den Westen nicht möglich ist, dem Kommunismus ein ähnlich «elementares, präzises, verpflichtendes Weltbild in ein paar Formeln» entgegenzustellen. Es lohnt sich, die Erklärungen des Verfassers wörtlich zu zitieren:

«Kein Mensch und keine Gesellschaft kann auf die Dauer existieren ohne ein Weltbild. Aber bei uns kann es nicht präzise sein. Es setzt sich zusammen aus christlichen Restbeständen, aus stärkeren Restbeständen der Aufklärung, etwas Fortschrittsglauben, ziemlich viel Humanismus, einem sehr gedämpften Rationalismus, einem größeren Stück Utilitarismus, das sich in Hoffnung auf die Technik und Resignation vor dem Apparat äußert, einer Liebe zum Nächsten, zu Frau und Kind, zu Heimat und Kameraden, deren Ausdehnung auf Volk und Vaterland ebenso zu heroischen Opfern wie zu grauigsten Handlungen des Fremdenhasses führen kann. Zur Einheit sind diese Elemente nicht geformt. Und darum sind alle Theorien unverbindlich. Der Aufruf zum Handeln zündet nicht gleichmäßig, weil er bald an dieses, bald an jenes Element appellieren muß. Eine klare Vorstellung von der Zukunft gibt es nicht. So richtet sich die Sehnsucht nach gedanklicher und gesellschaftlicher Einheit auf die Vergangenheit oder sie drängt über diese Welt hinaus.»

Nach weiteren interessanten Betrachtungen des ideologischen Unterschiedes zwischen Osten und Westen gelangt Prof. v. d. Gablentz zu folgendem Schluß:

«Den Weg des Westens bestimmt die Einrichtung des Rechtsstaates. Er beschränkt die Willkür und sichert die Freiheit. Die Freiheit des Geistes gestaltet die Ideen und die Formen des gesellschaftlichen Lebens. Und die kritische Wissenschaft warnt und berät, aber sie maßt sich keinen Vorrang an. Weil wir nach dem Rechte leben und weil wir das Risiko der geistigen und politischen Freiheit über alle Sicherheit stellen, können und dürfen wir keine westliche Ideologie ausbilden.»

*

Im Märzheft von «*Geist und Tat*» schreibt *Ulrich Lohmar* über wichtige Fragen der gewerkschaftlichen Demokratie. Der junge sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete und Redaktor der Zeitschrift «*Die neue Gesellschaft*» untersucht unter anderem das Problem von Führung und Meinungsbildung in den Gewerkschaften und stellt ehrlich fest: «Eine ausgesprochen rege Beteiligung der Mitglieder findet man eigentlich nur bei zwei Anlässen: bei Streiks und bei den Wahlen der Betriebsräte.» Warum ist in

anderen Fragen die Mitarbeit der Mitglieder weniger spürbar? Lohmar antwortet: «Den meisten fehlen zu dieser Mitarbeit die drei dafür entscheidenden Voraussetzungen: Sachkenntnis, Information und Zeit.»

Deshalb hält Lohmar mit Recht die *Bildungsarbeit der Gewerkschaften* für ein entscheidendes Mittel zur Demokratisierung ihrer Organisationen. Er schildert die vielfachen Bemühungen auf diesem Gebiet und kommt zu dem Schluß: «Im Vergleich zu anderen Organisationen oder zu den politischen Parteien haben die Gewerkschaften sehr viel getan, um ihre Mitglieder in die Lage zu versetzen, an der Willensbildung in den Organisationen mitzuwirken.»

Aber die beste Bildungsarbeit reicht nicht aus, wenn zum Beispiel nicht genügend Zeit für eine Mitarbeit ehrenamtlicher Art verfügbar ist. Deshalb kommt Lohmar zu folgendem Schluß:

«Diese Voraussetzungen für ihre innere Demokratisierung zu schaffen, ist keine Angelegenheit der Gewerkschaften allein, sondern daran sollten sich der Staat und die Öffentlichkeit interessiert zeigen, indem Bildungseinrichtungen gefördert und die notwendigen rechtlichen und finanziellen Grundlagen geschaffen werden. Faßt man unsere Frage nach der innergewerkschaftlichen Demokratie zusammen, so kann man sagen, daß die Gewerkschaften auf dem Wege zu einer inneren Demokratisierung sind. Sie sind dabei heute schon sehr viel weiter gekommen, als ihre Kritiker zuweilen annehmen oder bei sich selber erreicht haben.»

*

Die «*Vierteljahrshäfte für Zeitgeschichte*», die von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg im Auftrag des Institutes für Zeitgeschichte München herausgegeben werden, bringen im ersten Heft dieses Jahrgangs mehrere besonders wertvolle Arbeiten. So schreibt Kurt Sontheimer (Universität Freiburg) über «*Thomas Mann als politischer Schriftsteller*», Jack J. Roth (Roosevelt-Universität Chicago) über «Sorel und die totalitären Systeme», und Walter L. Dorn (Columbia-Universität Neuyork) behandelt «Die Debatte über die amerikanische Besatzungspolitik für Deutschland in den Jahren 1944 bis 1945». Thilo Vogelsang gibt eine reichdokumentierte Darstellung der Politik Schleichers gegenüber der NSDAP im Jahre 1932, und wie immer ist dem Heft eine umfassende Bibliographie der neuen Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte beigegeben.

Die im Verlag Kohlhammer (Stuttgart) vierteljährlich erscheinende Zeitschrift «*Die Welt als Geschichte*» bringt im ersten Heft des Jahrgangs 1958 interessante Untersuchungen über «Islamisches Selbstbewußtsein» von Bertold Spuler und über «Zentralisation und politischer Machtverfall» unter Karl XII., Napoleon und Hitler von Viktor Böhmert, als Beitrag zu einer soziologischen Geschichtsbetrachtung.

Die «*Deutsche Universitätszeitung*» (Göttingen), die bisher halbmonatlich herauskam, erscheint jetzt in neuem Gewand als Monatszeitschrift. Aus den beiden ersten Heften des Jahrgangs seien folgende Arbeiten hervorgehoben: «Zur Methode der nationalsozialistischen Außenpolitik» (Joachim Leuschner), «Die Stellung der praktischen Psychologie in der modernen Gesellschaft» (Hans Thoma), «Gedanken über einige Formen des gesitteten Betragens» (Hans Paul Bahrdt) in Heft 1 und «Jean-Jacques Rousseau und die Problematik der modernen Demokratie» (*Valentin Gitermann*), «Probleme der gegenwärtigen Logik» (J. M. Bochenski), «Der Christ im kommunistischen System» (Hildegard Schaefer) in Heft 2.

In Heft 120 der Monatsschrift «*Merkur*» (Stuttgart) lesen wir unter anderem einen wichtigen Aufsatz von Helmut Kuhn über *Martin Buber*, eine Betrachtung «Ich-Du und Ich-Es in der heutigen Naturwissenschaft» von Carl Friedrich v. Weizsäcker, eine Untersuchung über «Reinhold Niebuhr und die Kritik des Liberalismus» von *Golo Mann*, Erinnerungen an Moskauer Begegnungen 1934 aus der Feder von *Gustav Regler* und einen Aufsatz «*Polens Literatur auf neuen Wegen*» von Wanda Bronska-Pampuch.

Die im zehnten Jahrgang vom Verein deutscher Volksbibliothekare herausgegebene Zeitschrift «*Bücherei und Bildung*» (Verlag in Reutlingen) bringt im Februarheft neben einer großen Zahl gehaltvoller Buchbesprechungen mehrere grundsätzliche Arbeiten über die Funktion der öffentlichen Bücherei, vor allem von Walter Dirks und dem schwedischen Bibliotheksfachmann Bengt Hjelmqvist.

«*Akzente*», die im Carl-Hanser-Verlag von Walter Höllerer und Hans Bender herausgegebene Zeitschrift für Dichtung, bringt im ersten Heft ihres fünften Jahrgangs mehrere interessante Beiträge zum Problem des modernen Romans; ferner sei auf einen Aufsatz über Eichendorff von Theodor W. Adorno hingewiesen.

Das immer bedeutungsvoller werdende Problem der *Freizeit* hat die seit 1957 im Bärenreiter-Verlag erscheinende Schriftenreihe «*Musikalische Zeitfragen*» veranlaßt, ihr zweites Heft dem Thema «Musik im Wandel von Freizeit und Bildung» zu widmen; unter anderem werden die Fragen der «Grenzen des Musikverständnisses», der «Heranbildung des Publikums im Konzertleben», der «Musikalischen Erwachsenenbildung durch den Rundfunk», der «Musikalischen Selbstbetätigung in der Großstadt» und des «Selbstmusizierens in Dorf und Kleinstadt» behandelt und zur Diskussion gestellt.

Walter Fabian

Berichtigung

Im Gedenkartikel von Fritz Giovanoli über *Robert Grimm* in der letzten Nummer hat sich beim Setzen aus dem handschriftlichen Manuskript ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, den der Kenner wohl selbst berichtigen konnte. Auf Seite 69, 16. Zeile von unten, muß es natürlich heißen: «... die Konferenzen von *Zimmerwald* (nicht *Simmental*) und *Kiental*...»

Die Red.